



Ellen Jackson

## So lebten wir gestern, so leben wir heute Kinder in den Jahrhunderten

Ill. von Jan Davey Ellis

Aus dem Amerikanischen von Elisabeth Mundt

Betz 2011 • 32 Seiten • 12,95 • ab 8

Wie lebten Kinder in früher? Was war anders im Vergleich zu heute?

Dieses Buch möchte Kindern solche Fragen beantworten. In elf kleinen Geschichten erzählen elf Kinder im Alter von acht bis zehn Jahren unterschiedlichster sozialer Schichten von ihrem Leben damals. Das Buch beginnt mit dem Jahr 1000 und dem Bericht des zehnjährigen Bauernjungen Jan, gefolgt von denen eines neunjährigen Mädchens, welches in einem Kloster erzogen wird, eines Knappen (fälschlich als "Page" bezeichnet), eines Kaufmannssohnes, einer Kammerzofe, eines Schiffsjungen, einer Grafentochter, eines einfachen Jungen, der in Kopenhagen lebt, zweier Mädchen in der Schweiz und aus London und zum Schluss eines Jungen aus München.

Die Autorin glaubt dabei einige Charakteristika der betreffenden Zeit hervorzuheben und erläutert sie stichpunktartig in einem Infokasten am Ende der Geschichte. Das harte Leben der Menschen damals wird zwar geschildert, aber in einer sehr abgemilderten Form. Die Absicht der Autorin, Kinder unterschiedlichster Schichten aus den verschiedensten Ländern von sich und ihrem Leben erzählen zu lassen, hat aber den Fehler, dass die Vergleichbarkeit der Lebensbedingungen, die an sich schon innerhalb einer sozialen Schicht nicht unproblematisch ist, kaum noch gegeben ist. Hinzukommt, dass der Autorin sowohl in den Geschichten als auch in den Infokästen Fehler unterlaufen sind, die am Ende betrachtet das Buch nicht empfehlenswert erscheinen lassen. Es sollen zum Beweis dieses harschen, aber leider nicht zu vermeidenden Urteiles folgende Beispiele herausgegriffen werden, die sich ohne Schwierigkeiten vermehren ließen.

- Eingangs und am Ende in dem Abschnitt "Notiz des Autors" (!! ) behauptet Ellen (!! ) Jackson, der Jahresbeginn sei in Europa der 25. März gewesen. Das stimmt in der Aussage nicht, denn der Jahresbeginn war regional verschiedenen, sogar innerhalb eines Landes: Das Jahr begann für die Mönche des Zisterzienserordens in Italien teilweise (!) am 01.01., ebenso in der Erzdiözese Trier und im Bistum Metz, am 06.01. in Köln, zu Ostern in Frankreich und teilweise in Köln (!) usw. (genaue Auskunft gibt u.a. A. Brandt, Werkzeug des Historikers).
- Ferner behauptet der "Autor", Papst Gregor XIII. habe den Kalender 1582 "erfunden"; diese Formulierung ist natürlich falsch, denn der Papst hat auf Anregung von Nicolaus von Kues und des Kopernikus eine Kalenderreform durchführen lassen, die jedoch erst um ca. 1700 von sehr vielen (aber nicht allen) anerkannt und vollzogen worden ist.



- 
- Zwei weitere Fehler seien abschließend noch genannt: Zum Jahr 1900 wird behauptet, Aspirin habe es nicht gegeben. Jedoch ist Aspirin bereits 1859 synthetisiert und von dem Deutschen H. Dreser 1899 als Schmerzmittel allgemein eingeführt worden.
  - Und zum Jahr 1800, es seien in der Schweiz sehr viele Eisenbahnstrecken gebaut worden. Man bedenke aber, dass die erste Eisenbahn in Deutschland erst 1835 eröffnet und in der Schweiz zwölf Jahre später. Es sei noch einmal betont, dass dies nur wenige von sehr vielen Fehlern sind, die man nicht verschweigen kann. Hinzukommen Informationen, die völlig unmotiviert erscheinen, z.B. zu 2000 "Eiscremesorten gibt es überall zu kaufen". Abgesehen von dem sehr fragwürdigen Informationswert ist diese Aussage historisch gesehen ebenfalls völlig falsch.

Fehler in den Illustrationen mag man hingegen noch als künstlerische Freiheiten hinnehmen wie die Innenansicht des Nonnenklosters oder die der Burg. Dass aber beispielsweise der Schiffsjunge mitten im Schiff auf dem Holzboden unter Deck ein offenes Feuer macht, ist falsch. Auch bewirken die durchweg bestens genährten und gesund aussehenden Menschen einen falschen Eindruck vom Leben damals: Es finden sich keine Siechen, Leprösen, Krüppel, Behinderten, Bettler, Ausgestoßenen, alles erscheint sauber und gediegen, selbst auf jenem Bild, auf dem eine Frau ihren Nachttopf aus dem Fenster in die Gasse entleert (1300). Allerdings sind die Illustrationen durchaus schön anzusehen und bieten auch so manche witzige Details, die man beim Betrachten entdecken kann. So erfüllt das Buch wenigstens die Aufgaben eines gut gestalteten Bilderbuches.

So bleibt unter dem Strich ein negatives Urteil. Das Buch ist zwar an sich als Bilderbuch gewiss schön anzusehen und noch akzeptabel; was die Sachinformationen angeht, muss man leider festhalten, dass zu viel Falsches vermittelt wird.

**Elmar Broecker**